Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 258.

Preis pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 Mk. 25 Pf. an.

Nr. 88. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend den 9. November | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1907.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem „Meininger Tageblatt" zufolge an den Herzog von Meiningen anläßlich dessen 60jährigen militärischen Jubiläums folgendes Telegramm gesendet: „Eure Hoheit spreche Ich am heutigen Tage, an dem Sie Ihres vor 60 Jahren erfolgten Eintrittes in die preußische Armee gedenken werden, Meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch aus und verbinde hiermit Meinen besten Dank für das warme Interesse, welches Eure Hoheit auch im besonderen den zu Ihnen als ihrem erhabenen Chef in enger Beziehung stehenden Truppenteilen allezeit entgegengebracht haben.

(gez.) Wilhelm I. R."

Die Kaiserin hat dem Berliner Magistrat auf dessen Glückwunschadresse zu ihrem Geburtstage eine huldvolle längere dankende Antwort zugehen lassen, in welcher die hohe Frau namentlich ihre Befriedigung über die Unterstützung ihrer Bestrebungen zur Vertiefung der Bildung der weiblichen Jugend seitens des Berliner Magistrates ausdrückt.

Die Kaiserin Auguste Viktoria hat auf die geplante Teilnahme an der englischen Reise des Kaisers bedauerlicher Weise verzichten müssen. Die im Berliner Stadtschloße weilende Braut des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes des Kaiserpaares, ist an den Windpocken erkrankt, vermutlich infolge Ansteckung durch den von der gleichen Krankheit befallenen vorjüngsten Sohn des Kaiserpaares, Prinzen Oskar. Die Kaiserin will es sich nicht nehmen lassen, ihrem Sohne und ihrer künftigen Schwiegertochter während der Krankheit beider beizustehen, und hat sich darum lieber entschlossen, auf den Besuch am englischen Hofe zu verzichten. Auf die Mitteilung hiervon hat König Eduard telegraphisch sein und des englischen Volkes Bedauern über die Aufgabe dieses Besuches seitens der Kaiserin dem Berliner Hofe aussprechen lassen. An den Dispositionen für die Englandfahrt des Kaisers wird durch diese Absage seiner hohen Gemahlin nichts geändert, es verbleibt also bei seiner auf Montag, den 11. November, vormittags festgesetzten Ankunft auf der Reede von Spithead, wo der erlauchte Besucher vom Prinzen von Wales namens der königlichen Familie begrüßt wird; es findet großer Empfang statt. Dann begibt sich der Kaiser nach Schloß Windsor, wo abends Familientafel stattfindet. Für den 13. November ist ein offizieller Besuch des Kaisers in London vorgesehen. Jagden, Staatsbankette, Empfänge, Theatervorstellungen füllen im übrigen das Programm für den Kaiserbesuch in England vorwiegend aus. Dagegen sind die Bestimmungen hinsichtlich des Zeitpunktes der Wiederabreise des Kaisers aus England, welche am 18. November erfolgen sollte, wieder geändert worden. Auf ärztliches Anraten wird der Monarch, um seinen noch immer nicht ganz behobenen Katarrh zu beseitigen, noch ein paar Wochen inkognito auf der Insel Wight verbringen, was natürlich auch eine Verschiebung des geplanten Kaiserbesuches in Holland zur Folge haben wird.

Der Reichstag dürfte bei seinem voraussichtlich am 22. November erfolgten Wiederzusammentritte von größeren Vorlagen den neuen Reichshaushaltsetat, das Reichsvereinsgesetz und die Börsengesetznovelle bereits vorfinden. — Der preußische Landtag wird sicherem Vernehmen nach diesmal ebenfalls noch vor Weihnachten einberufen werden. Nur ist es noch nicht entschieden, ob sein Zusammentritt im jetzigen Monat oder erst im Dezember stattfindet.

— Für die Einberufung des Landtages soll nach dem „Hamb. Fremdenbl." der 26. November in Aussicht genommen sein.

Ueber den mutmaßlichen Nachfolger des zum künftigen Gesandten Preußens am Vatikan ausersehenen bisherigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte, Dr. v. Mühlberg, werden widersprechende Angaben laut. Nach einer neueren, sehr bestimmt auftretenden Meldung, soll der jetzige deutsche Gesandte in Teheran, Dr. Stemrich, berufen sein, der Nachfolger des Unterstaatssekretärs v. Mühlberg zu werden.

Herr v. Bethmann-Hollweg, der Reichsstaatssekretär des Innern, ist von seinen Antrittsvisiten an den Höfen von Dresden und München einstweilen wieder in Berlin eingetroffen. In nächster Zeit sollen weitere Besuche des Staatssekretärs an den Höfen von Stuttgart und Karlsruhe nachfolgen.

Der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg Gotha verweilte vom Dienstag mittag bis Mittwoch vormittag zum Besuche am Münchener Hofe, worauf der Herzog nach Sigmaringen weiterreiste.

Weißenfels, 5. November. In Roßbach wurde heute am Herrenhause des Rittergutes eine Gedenktafel für Friedrich den Großen durch den Regierungspräsidenten Freiherrn von Recke enthüllt zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs vor der Schlacht bei Roßbach am 5. November 1757. Hieran anschließend fand bei dem Denkmal auf dem Schachtfelde von Roßbach auf dem Janushügel aus Anlaß des 150jährigen Jahrestages der Schlacht von Roßbach eine Feier statt, an der Regierungspräsident Frhr. von der Recke, der Kommandierende General des IV. Armeekorps General der Infanterie von Beneckendorf und Hindenburg, Abordnungen des Kürassierregiments von Seydlitz in Halberstadt, des Gardekorps, Abordnungen der Garnisonen Halle, Merseburg und Weißenfels sowie Stadtvertretungen, Kriegervereine und Schulen des Bezirks teilnahmen. Der Kommandierende General von Beneckendorf und Hindenburg brachte ein Hurra auf den Kaiser aus mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk und die deutsche Armee ihm ebenso folgten wie damals Volk und Armee Friedrich dem Großen. Darauf wurden zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt.

Lützen, 5. November. Aus Anlaß der morgen stattfindenden Einweihung der Gustav-Adolf-Kapelle war die Stadt festlich geschmückt. Zahlreiche auswärtige Gäste sind eingetroffen. Die Feierlichkeiten wurden heute abend durch eine Versammlung eingeleitet, an der hier u. a. die hier eingetroffenen schwedischen Damen und Herren teilnahmen. Mit dem Gesange: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" begann die Feier. Superintendent Jädicke hieß die Gäste willkommen und sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Stifter der Kapelle, Konsul Ekmann, den Tag der Einweihung nicht mehr erlebte. Der schwedische Erzbischof Ekmann schilderte hierauf in längerer Rede zunächst die Wechselbeziehungen zwischen Deutschland und Schweden, während einer Jahrhundert langen geschichtlichen Entwickelung. Die Schweden könnten Gott danken, daß sie den überaus reichen Gaben, die sie von Deutschland auf dem Gebiete der Wissenschaft, Musik und Litteratur wie besonders in religiöser Hinsicht empfangen hätten, wertvolle Gegengeschenke gegenüberstellen könnten. Die tiefsten Bande zwischen Deutschland und Schweden seien in Luther und Gustav Adolf gegeben. Der Erzbischof schloß mit dem Wunsche, daß die oben angedeuteten Verbindungen und gemeinsamen großen Erinnerungen der Liebe zwischen dem deutschen und dem schwedischen Volke sich immer tiefer gründen möchten. Hierauf erwiderte Generalsuperintendent Jakobi (Magdeburg) und gab eine Schilderung des nordischen Volkscharakters. Nachdem Pastor Pehrson (Dannemora) den Stifter der Kapelle, den verstorbenen Konsul Ekmann gefeiert hatte, schloß die Feier mit dem gemeinsamen Gesang „Nun danket alle Gott!"

Lützen, 7. November. Auf die gestern anläßlich der Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle an den König Oskar von Schweden gesandte Huldigungsdepesche ist heute aus Stockholm folgende Antwort eingetroffen:

Tief dankbar für den an diesem glorreichen Erinnerungstag empfangenen Gruß spreche ich den zahlreich versammelten Deutschen und Schweden, welche der Einweihung der Gustav Adolf-Kapelle auf dem Lützener Schlachtfelde beigewohnt haben, mein wärmstes Mitempfinden aus. Das Band, welches schon lange die evangelischen Glaubensbrüder in Deutschland und Schweden vereinigt, wird hierdurch noch fester zusammengekettet. Ich habe die feste Zuversicht, daß dieses auch in Zukunft besteht und noch an Kraft gewinnen wird.

gez. Oskar.

Flensburg, 6. November. Heute morgen kurz nach 9 Uhr ist auf dem bei Muerwil liegenden Schulschiffe „Blücher" der Dampfkessel explodiert. Bisher wurden 8 Tote aufgefunden, die Zahl der Verwundeten beträgt, soweit bisher festgestellt, 22. Alle verfügbaren Aerzte aus Flensburg haben sich nach der Unglücksstätte begeben.

Der Glückshort.

Roman von H. von Klipphausen.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein trüber Aprilabend. Langsam rieselte der Regen mit Schneeflocken vermischt aus den grauen Wolken auf die nur spärlich erleuchteten Straßen der kleinen Provinzialhauptstadt W., von deren Kirchturm die Glocke eben die achte Stunde verkündete. Nichts regte sich auf den Straßen, die wie ausgestorben schienen. Nur dort bogen zwei vermummte Mädchengestalten aus einem Seitengäßchen in die Hauptstraße ein und eilten dem Portale des Schlosses zu, welches der Präsident Graf Freienberg bewohnte. Hier trafen sie mit einem hochgewachsenen jungen Kürassierofficier, dem Sohne des Präsidenten, zusammen, der erstaunt still stand, als das Licht der Laterne auf die beiden Mädchen fiel.

„Du hier, Hedwig, und zu so später Stunde?" fragte er ernst. „Was soll das heißen, liebe Schwester? Warum ließest Du Dich nicht von unserem Diener abholen?"

„Ach, Albrecht, ich — ich war erst bei Lilli von Wiedenbrecht, und — und dann bei Anna Neidhardt, die mich nach Hause begleitete. Ich habe mich verspätet; hilf mir, daß Papa nicht böse wird!"

Ihre schönen blauen Augen baten so innig, die kleine Hand schlüpfte in die feine, und Graf Albrecht lächelte versöhnt. „Kleiner Leichtsinn", meinte er dann, „Du kannst um diese Stunde die allergrößten Unannehmlichkeiten gewärtigen und Papas Zorn erwecken. Ich danke Ihnen, Fräulein Neidhardt, für Ihre freundliche Begleitung meiner Schwester. Adieu!"

Sporenklirrend trat er ins Haus, indes Hedwig noch dankbar der stillen Beschützerin die Hand drückte und ihr zuraunte: „Morgen um sechs Uhr bin ich bei Dir, Du treue Seele! Hab' tausendmal allerschönsten Dank für alles!"

„Gute Nacht, gnädige Gräfin", erwiderte Anna gerührt, „keine Ursache zu danken! Adieu!"

Erregt schlüpfte die junge Dame die Treppe hinan in ihr Zimmer, während unten Graf Albrecht Paletot und Mütze ablegte und ihr nachrief: „Soll ich auf Dich warten, liebe Schwester?"

„Nein, nein, ich komme gleich", gab sie hastig zurück, „entschuldige mich nur einstweilen bei den Eltern, ich bin in fünf Minuten unten."

Als Hedwig kurze Zeit darauf das Speisezimmer betrat, saßen die Eltern bereits am Teetisch, und der Graf bemerkte etwas mißbilligend: „Nun, mein Kind, Du kommst so spät? Ich wünsche, daß in meinem Hause alles nach der Uhr geht. Du warst ja den ganzen Tag aus dem Hause."

„Ach, seid nicht böse", erwiderte das junge Mädchen hastig, „ich — ich hatte mich auf dem Besuche bei Wiedenbrechts verspätet und dann traf ich noch Anna Neidhardt, die mir so vieles zu erzählen hatte und mich schließlich nach Hause begleitete."

„Du bist wohl auch sehr rasch gegangen, Hedwig", fragte darauf die Gräfin mit leisem Tadel. „Dein Haar ist nicht glatt, und Dein Gesicht glüht."

„Ach ja, ich habe mich recht beeilt", stotterte die Gefragte verwirrt und ergriff mit zitternden Händen die Teetasse. „Anna Neidhardt, die ich unterwegs traf, wollte mich durchaus nach Hause begleiten, damit ich nicht allein zu gehen brauchte."

„Das war sehr richtig von ihr. Eine junge Dame darf zu so später Stunde nie allein auf der Straße sein."

„Aber Hedwig, was habt Ihr denn zusammen getrieben?" lachte Albrecht, um das fatale Gespräch abzubrechen, „Du hast ja Myrtenblätter in den Haaren! Ganz bräutlich siehst Du aus! Ihr habt wohl wie als Kind Braut und Bräutigam gespielt? Oder hat mein Schwesterchen gar —"

Die Komteß ward totenbleich. Klirrend entfiel die Teetasse ihren Händen, und ehe sie es hindern konnte, entstürzte ein Strom von Tränen ihren Augen. „O nicht doch, Albrecht, was meinst Du denn?" stieß sie erregt hervor. „Vergebt, liebe Eltern, ich — ich bin nicht ganz wohl — darf ich mich zurückziehen?"

„Beruhige Dich nur, Hedwig!" bemerkte abwehrend der alte Graf. „Albrecht scherzt nur, ich begreife nicht, weshalb Du diese Sache so tragisch nimmst; das nächste Mal kommst Du pünktlich und damit genug — reden wir von etwas anderem."

„Da fällt mir übrigens ein, Papa", rief Albrecht dazwischen mit einem raschen, verwunderten Seitenblick nach der Schwester, „mein Freund, Fürst Lermanoff, der ein großer Antiquitätensammler ist, hat von unserem Familienstück, dem Damaszenerdolch, gehört und fragte mich, ob Du ihm wohl gestatten möchtest, denselben einmal zu bewundern."

„O, sehr gern", nickte Graf Freienberg zustimmend, „ich will ihm die Sage des Dolches, sofern es ihn interessiert, gern mitteilen."

„Ach, Du hast sie in den Familienpapieren aufgezeichnet? Das ist vortrefflich! Lermanoff lauert auf alle solche Sachen. Darf ich die betreffende Pergamentrolle wohl gleich aus der Bibliothek holen, um sie mit Dir einzusehen?"

„Jawohl, lest sie uns auch vor", sagte die Gräfin beifällig, „man kann nie genug sein Wissen auffrischen, besonders wenn es die eigene Familie betrifft, und der Fürst soll uns in dieser Richtung gut bewandert finden."

„Ich habe den Dolch auch einmal gesehen", meinte Hedwig jetzt, die sich wieder einigermaßen gefaßt hatte, „es ist eine auffallend schöne Waffe auch in der Ziselierung, und, nicht wahr, an ihr hängt die eigene Prophezeiung? Sie ist für uns so zu sagen das Glück von Ebenhall?"

„Ja", bestätigte der Graf, „wir werden es aus den Worten unseres Ahnherrn hören. Es interessiert mich in der Tat gleichfalls, einmal wieder an jene Familiengeschichte erinnert zu werden. Ich bin ein besonderer Liebhaber der Chronik, denn in ihr spiegelt sich ein gutes Stück Eigenart des betreffenden Volkes."

„Uebrigens haben wir zu unserer Soiree fast vollzählig zusagende Antworten erhalten", meinte die Gräfin. „Es freut und wundert mich zugleich; denn zu solch vorgerückter Jahreszeit lieben viele Herrschaften wohl größere Geselligkeit nicht mehr."

„In vier Wochen geht Ihr schon hinaus nach Freienberg?" fragte Graf Albrecht. „Da reite ich dann immer Sonnabend zu Euch hinaus, um den Sonntag draußen verleben zu können. Dieses Mal werde ich wohl häufig den Fürsten Lermanoff mitbringen."

Er tauscht halb lächelnd dabei mit der Mutter einen Blick des Einverständnisses, denn die Gräfin wußte gleichfalls, daß der reiche russische Fürst von Hedwigs Schönheit völlig bezaubert war. In echt mütterlichem Stolze fühlte sie nun die größte Befriedigung darüber und sah im Geiste bereits ein Fürstenkrönchen in Hedwigs blondem Haar funkeln.

Das Gespräch kam bald wieder auf das berühmte Familienkleinod, den Damaszenerdolch. Auf Wunsch des Präsidenten ging Albrecht, um dasselbe aus dem feuerfesten und diebessicheren Stahlschrank zu holen, wo es bei den Kapitalien aufbewahrt wurde.

Berlin, 6. November. Vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts II begann heute früh der Beleidigungsprozeß gegen den Schriftsteller Adolf Brand, welcher wegen Be-

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

?? Namslau, 8. November. (Seydlitz-Roßbach-Feier.) Aus Anlaß des 150. Jahrestages der Schlacht von Roßbach fand zu Minkowsky, hiesigen Kreises, am Grabe des Siegers von Roßbach, des Generals der Kavallerie von Seydlitz, eine erhebende Gedenkfeier statt, zu deren Abhaltung der Kommandierende General des VI. Armeekorps General der Infanterie Herr von Woyrsch die Genehmigung gegeben und wozu der Besitzer von Minkowsky Herr Regierungsrat Graf Konrad von Wartensleben in Berlin Einladungen hatte ergehen lassen. Es nahmen an der Feier teil und waren gruppiert um das Denkmal, das im Parke dicht an der Dorfstraße liegt, der Kommandierende General Exzellenz Herr von Woyrsch, der Kommandeur der 11. Division General der Infanterie Herr von Goßler, Exzellenz, der Kommandeur der 11. Kavalleriebrigade Herr General-Major von Köller, General der Kavallerie Herr Graf Alexander von Wartensleben, General-Major und Abteilungschef im Großen Generalstabe Herr von Loos, Abordnungen sämtlicher Reiterregimenter Schlesiens (vom Dragoner-Regiment Nr. 8 waren die Herren Regiments-Kommandeur Oberst von Trotha, Rittmeister von Teichmann—Bernstadt und Oberleutnant von Lippa—Namslau, zugleich Ordonanz beim Herrn General von Wartensleben anwesend) vom Regiment Gardes du Corps in Potsdam, von den Grenadieren zu Pferde in Bromberg, von den 3. Husaren von Ziethen in Rathenow und von den 6. Kürassieren in Brandenburg. Außerdem nahmen u. a. an der Feier teil Se. Exzellenz Wirklicher Geheimer Rat Dr. von Heydebrand u. d. Lasa—Nassadel, Major von Willert—Giesdorf, Freiherr von Seydlitz-Kurzbach—Wiltau, Vertreter der städtischen Behörden unter Führung des Herrn Bürgermeisters Schulz, Amtsgerichtsrat Nebelung, Kreisschulinspektor Leimbach und noch viele andere distinguierte Persönlichkeiten aus nah und fern, sowie Deputationen des Vereins ehemaliger 8. Dragoner, ehem. 4. Husaren, ehem. 1. Kürassiere und der Kriegervereine von Namslau, Minkowsky, Nogelwitz, Saabe, Windisch-Marchwitz, und Fürsten-Ellguth mit ihren Standarten bezw. Fahnen — Der größte Teil der Festgäste traf um 12 Uhr 12 Min. mit dem von Breslau kommenden Personenzuge in Namslau ein, wo sie alsbald die auf dem Bahnhofsplatze bereitstehenden Wagen bestiegen und sich nach Minkowsky begaben. Am Grabmal wurden von mehreren Abordnungen Kränze mit Widmungsschleifen niedergelegt, ein Kranz war vom Freiherrn Herrn von Seydlitz-Kurzbach gewidmet worden. Die Ausschmückung der Ruhestätte sowohl, als auch der Eingangspforte zum Park war vom Dekorateur Herrn Max Zimmermann—Breslau, Gartenstraße — Inhaber der Schlesischen Fahnenfabrik —, durch Festons, Fahnen und Wappen in sinniger Weise erfolgt. — Die Feier nahm um 1½ Uhr ihren Anfang, indem das Trompeterkorps der 4. Husaren den Choral: „Es wolle Gott uns gnädig sein" intonierte. Als er verklungen, hielt Herr Pastor Melz—Namslau die Festrede, der er aus Psalm 78 Vers 1—4 vorausschickte und die wir, dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen des Redners, nachstehend teilswörtlich teils inhaltlich wiedergeben:

Großer Gott, wir loben Dich,
Herr, wir preisen Deine Stärke;
Vor Dir beugt die Erde sich
Und bewundert Deine Werke.
Wie Du warst vor aller Zeit,
So bleibst Du in Ewigkeit.

Heilig, Herr, Gott Zebaoth
Heilig, Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Not!
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt von Deinem Ruhm
Alles ist Dein Eigentum.

134 Jahre werden in wenigen Tagen vergangen sein, da bewegte sich ein stiller Zug nach dieser Totenstätte. Dumpf hallten die Glocken durch die Dämmrung zu Ehren gehenden Novembertages. Lautlos verharrten Minkowskys Bewohner; das Haupt entblößt, Tränen im Auge, so grüßten sie den großen Toten, der von der letzten Revue in seine Ermitage zurückkehrte. An der Gruft ein kurzes Kommando — der letzte Soldatenzug — dann senkten Kürassiere ihren geliebten Kommandeur in sein Grab. Leise rieselten welke Blätter von Baum und Strauch hernieder, und in den alten Baumkronen sang der Herbst sein wehmütiges Lied vom Scheiden. Den im Kampfgewühl Unüberwindlichen hatte „der letzte Feind" mitten im Frieden hingerafft. Der Löwe mit dem scharfen, kühn durchdringenden Auge, nun schläft er hier am stillen, selbstgewählten Ort in seinem Schlessien, um das er mit seinem großen König gekämpft und geblutet hat bis zur großen Reveille. Aber nicht darum denke ich, sind wir am Aschenhügel unseres Seydlitz versammelt, wehmütig zu klagen, daß menschliche Größe ersieht, wie ein Traum, der 5. November redet von glänzenden Waffentat, von lustigen Reiterfanfaren, von Ruhm und von Sieg. Vom Grenzstein des Lebens, dies Leben in seinen großen Zügen in kurzen Strichen zu zeichnen und dann das Lebensbild des Helden von Roßbach mitzunehmen und im Blick darauf mit heiligen Gelübden ins Leben zurück zu kehren, das soll der Inhalt dieser Feierstunde sein. Dazu soll Asaphs Lied von der Treue Gottes in der Führung seines Volkes uns Anleitung geben. Höre, mein Volk und höre es von jetzt und von einst. Auktum will ich meinen Mund zu Sprüchen und alte Geschichten aussprechen zu Ruh und Frommen dem gegenwärtigen Geschlecht und dann verkünden des Herrn Ruhm und seine Wundermacht zu einem dankbaren Bekenntnis, zu einer ernsten Mahnung. Alte Sprüche! es ist eine große Zeit, an die der Name auf jenem Grabmal erinnert, an eine Zeit von Schwerterklirren und Blutvergießen um dich, du teures Schlesierland, von heißem Ringen zwischen zwei Gegnern, die heute Waffenbrüder sind. Eine Zeit treuer Durchhilfe des Herrn Zebaoth von jenem Prophetenwort des Großen Kurfürsten: Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor! bis zum Dankesruf, den in stiller Andacht Friedrich der Große in der Schloßkapelle zu Charlottenburg lauschte. Wahrlich, dieser ganze Abschnitt unserer vaterländischen Geschichte, eine eindringliche Predigt über den alten Text: „Rufe mich an in der Not, so will ich Dich erretten, so sollst Du mich preisen." Alte Sprüche! — Verlohnt sich's wirklich noch da zuzuhören, alte Geschichten! — wer hat dafür noch Sinn, noch Interesse in unserer materiell gerichteten und materiell gesinnten Zeit. Aber Geschichte ist die Lehrmeisterin der Könige nicht nur, sondern auch der Völker. In der Geschichte, da redet Gott zu uns, der sich der Menschen als seine Werkzeuge bedient, um seine ewigen Gedanken in der Zeit zu verwirklichen. Solch ein Werkzeug in Gottes Hand ist uns Seydlitz. Je mehr wir heut in einer Zeit leben, in welcher alles, was groß, hoch und edel ist, nur mühsam über Wasser gehalten wird, im Kampf gegen Egoismus und Materialismus, um so nötiger erscheint es, daran mitzuarbeiten, daß dem Volke seine großen Männer, dem Heere seine glänzenden Führer nicht in Vergessenheit geraten.

Redner schilderte dann kurz das Elternhaus Friedrich Wilhelm von Seydlitz's, besonders den Einfluß der Mutter, die in des Kindes Seele Liebe zur Religion pflanzte, verfolgte dann seine militärische Laufbahn vom Kornett im Kürassier-Regiment Markgraf Friedrich Nr. 5 bis zum Generalinspekteur der schles. Reiterei. Mit Leib und Seele Soldat und Reiter, streng, aber gerecht in Wort und Tat, ein leuchtendes Vorbild, das war Seydlitz. Solche Eigenschaften erwarben ihm die Liebe seiner Kameraden, die Gunst seines Königs. „Außer der Reihe" ist er in der Armee des großen Friedrich von Stufe zu Stufe aufgestiegen. In fleißiger Friedensarbeit hat er im Alter von 22 Jahren als Rittmeister der Rahmenhusaren und 10 Jahre später als Kommandeur des Kürassierregiments Rochow Nr. 8 seine Waffe für die schwere Kriegsarbeit vorbereitet, die ihrer im 7 jährigen Kriege harrte. Als dann das Jahr 1759 kam und Friedrich der Große nach dem Verlust Schwerins und Winterfelds, nach dem Unglücktage von Collin und Gr.-Jägerndorf düsteren Blickes in die Zukunft sah, da hat der junge Generalmajor von Seydlitz mit seiner Reiterei die Schlacht bei Roßbach entschieden. Für alle Zeiten wird der 5. November ein Ruhmes- und Ehrentag der preußischen Kavallerie sein. Der Siegeslat von Roßbach reiht sich würdig der Tag von Zorndorf an. Alles war hier verloren, wäre Seydlitz nicht mit seiner unvergleichlichen Reiterei gewesen. Seydlitz und seine Reiterei haben den Staat gerettet, so urteilte Friedrich der Große. Der unglückliche Tag von Cunnersdorf war auch für Seydlitz ein Unglücks-tag. Die schwere Verwundung, die ihn im Augenblick der Entscheidung kampfunfähig machte, wenn sie auch nicht die alleinige Ursache der Niederlage war, so hat sie doch sicher dazu beigetragen. Der Reiterei fehlte Seydlitz und damit fehlte ihr die Seele. Noch einmal erscheint Seydlitz auf dem Kriegsschauplatz wie ein glänzendes Meteor aufleuchtend; das war, als er in der letzten Schlacht des 7 jährigen Krieges an der Spitze von nur 5000 Mann aller Waffen die 20 000 Mann starke Reichsarmee nach Franken hineinmanövrierte.

Wir fassen zusammen: In allem, was Seydlitz getan, tritt er wie eine ideale Welt vor unsern Geist wie ein Werk- und Rüstzeug der Treue des Herrn der Heerscharen, der Preußens Volk so reich gesegnet. Ihm, dem Ewigen, darum allein die Ehre, der den göttlichen Funken in diesen einzigen Mann gelegt. Der ihn aber nicht bloß zum großen Helden, sondern auch zum seltenen Menschen gemacht hat. Denn auch das letztere war Seydlitz, wenn auch nicht ohne Schatten, wie sie nun einmal der menschlichen Natur anhaften. Groß und edel, so soll uns auch der Mensch Seydlitz vor der Seele stehen. Wie er sich besonders auch hier in seinem Bueno retiro in Minkowsky im Umgang mit den Menschen, im Lauschen auf die Stimmen der Heim umgebenden Gotteswelt, in der Pflege der ihm zugehörigen Scholle gezeigt hat. Viel Schweres hat er in seinem Hause erlitten, aber ein Leid reifte seine Seele für die Ewigkeit. Als dies große Leiden nach heißem Leidenskampf endlich verlöschte, da rief sein König aus: „Ich kann — ich kann ihn nicht missen!" Und wir — nun, wir haben die alten Geschichten uns wieder sagen lassen, die uns von der Treue Gottes, aber auch von Mannestreue zu König und Vaterland erzählten, wir sollen und dürfen es nicht verhalten dem nachfolgenden Geschlecht, uns ist es heilige Pflicht, zu verkünden den Ruhm des Herrn und seine Macht, die Wunder, die er getan hat. Mit der Totdamer Wachtparade am Abend des Tages von Leuthen stimmen auch wir ein: „Nun danket alle Gott."

Doch noch eins, ehe wir auseinandergehen, wäre es des Mannes, des Gedächtnis ihr heut feiert, nicht würdig, wenn ihm seine Reiterei, wenn ihm die Schlesier ein Denkmal setzten, das uns in Stein die Heldengestalt gelate! Einst standen im Park von Minkowsky solche Steinbilder des großen Reitergenerals, keins von ihnen ist mehr vorhanden. Das wäre ein schöner Abschluß der Roßbachfeier, sich zusammen zu schließen, dem Helden von Roßbach ein Denkmal zu errichten. Von seinem schlichten Grabmal aber scheiden wir mit dem Gelübde, festzustehen in Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe.

Treue Liebe bis zum Grabe,
Schwör ich Dir mit Herz und Hand.
Was ich bin und was ich habe,
Dank ich Dir, mein Vaterland.

In der Freude wie im Leide
Auf ich's Freund mir Feinden zu:
Ewig sind vereint wir beide
Und mein Trost, mein Glück bist Du.

Amen.

Das Musikkorps trug nun noch den Choral: „Nun danket alle Gott", das Preußenlied und den „Hohenfriedeberger-Marsch" vor, worauf mit einem stillen Gebet, zu der Herr Graf Alexander von Wartensleben aufforderte, die Feier geschlossen wurde. — Jetzt folgten die Gäste einer Einladung des Herrn Major von Rochow und seiner Schwester Fräulein von Rochow, zum Frühstück ins Schloß. Das Trompeterkorps trug während des Essens im Park patriotische und andere Weisen vor. — Die Vertreter der Vereine usw. wurden im Gasthause des Ortes bewirtet. Um 4 Uhr erfolgte die Rückkehr der Gäste nach Bahnhof Namslau, und ein Sonderzug brachte sie nach Breslau, wo ihrer in Hansen's Weinhandlung ein Diner wartete, das Herr Regierungsrat Graf von Wartensleben gab. Derselbe, der in Minkowsky nicht anwesend sein konnte, empfing hier persönlich die Gäste. Bei dem glänzenden Mahle gedachte der Gastgeber des Kaisers und widmete Allerhöchst demselben ein dreimaliges Hurra. Exzellenz von Woyrsch feierte den Reitergeist des großen Helden Seydlitz, Exzellenz Max Graf von Wartensleben bezeichnete die Regimenter, die an dem Kampfe sich beteiligten und schloß mit einem Hoch auf dieselben, Exzellenz von Goßler brachte auf die Familie von Wartensleben ein Hoch aus, die sich um den Staat überaus verdient schon gemacht. Herr Regierungsrat von Wartensleben statt namens der gräflichen Familie seinen besten ab durch ein Hoch auf Exzellenz von Goßler, Herr Baron von Seydlitz-Kurzbach — Wiltau dankte als Träger des Namens des Reitergenerals der Familie von Wartensleben für die Pflege, die sie dem Grabdenkmal des Helden von Roßbach in Minkowsky angedeihen läßt und dem Schloßherrn insbesondere noch für die arrangierte Feier. Er schloß mit einem Hoch auf die Geschlechter, welche der preußischen Armee ihre Offiziere liefern. — Die stimmungsvolle Seydlitz-Roßbach-Feier wird allen Teilnehmern ohne Zweifel lange in lebendiger Erinnerung bleiben. Beitragen werden dazu die photographischen Aufnahmen, welche während des Festaktes gemacht wurden.

= (Vereidigung der Rekruten.) Am Mittwoch fand die Vereidigung der Rekruten statt, welcher eine Vorbereitung in beiden Kirchen vormittags 11 Uhr voranging und von den Herren Garnisongeistlichen Fürstbischöflichen Kommissarius Erzpriester Reimann und Pastor Melz abgehalten wurde.

= (Naturseltenheit.) Ein Erdbeersträuchen, an dem neben acht Blüten eine reife Beere sich befindet, wurde uns gestern übersandt. Das zarte Pflänzchen stammt aus dem Steinersdorfer Walde, wo am Fundorte noch andere, ebenfalls in schönster Pracht dastehend, sich befinden. Im November nach den ersten Frösten gewiß eine große Seltenheit!

Provinzielles.

Görlitz, 4. November. Der Oberbürgermeister Snay ist vom Vorstande des Schlesischen Städtetages bis zur nächsten ordentlichen Versammlung kooptiert und zu der am 13. Dezember d. J. in Breslau stattfindenden Vorstandssitzung eingeladen worden. Oberbürgermeister Snay hat die Wahl zum Vorstandsmitgliede angenommen.

Schweidnitz. Ein Riesenprozeß nahm am Dienstag vor der Ersten Strafkammer des Landgerichts Schweidnitz seinen Anfang. Unter Anklage steht der Kaufmann Reichelt aus Sohrau, Kr. Waldenburg, der gegen eine Unmenge von schlesischen Landwirten Betrügereien schlimmster Art verübt haben soll. Die Straftaten sollen verübt sein durch einen in großem Umfange unternommenen schwindelhaften Vertrieb von landwirtschaftlichen Maschinen. Für die Verhandlung sind vorläufig drei Verhandlungstage in Aussicht genommen. Die Anklage lautet auf Betrug und Urkundenfälschung.

— Leichenbegängnisse mit Musik. Der Vorstand des evangelischen Arbeitervereins in Schweidnitz erhielt von der dortigen Polizei-Verwaltung ein Schreiben, in dem die bisher übliche Art der Vereinsbegräbnisse beanstandet wird. Nach dortiger Sitte pflegt der Verein nach einem Leichenbegängnis mit der Fahne und Musik zur Stadt zurückzumarschieren. Dieser Rückmarsch sei als öffentlicher Aufzug anzusehen, für den nicht nur die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, sondern auch die Stempelsteuer „für eine Lustbarkeit" im Betrage von 1,50 M. zu entrichten ist. Der Verein beschloß, auf die Musik beim Rückmarsch bis auf weiteres zu verzichten.

— [Zum Bertholdsdorfer Raubmorde.] Aus Reichenbach wird der „Schles. Ztg." geschrieben: Der hier inhaftierte Schuhmacher Brauner wurde am Sonnabend in Bertholdsdorf verschiedenen Personen gegenübergestellt, die zumeist erklärten, an dem Tage, an welchem Frau Milde ermordet wurde, ihn in Bertholdsdorf gesehen zu haben. Bisher hatte Brauner es bestritten, an jenem Tage in Bertholdsdorf gewesen zu sein, vielmehr behauptet, bei Bögendorf, Kreis Schweidnitz, genächtigt zu haben. Er sei am Mordtage zwar in Bertholdsdorf gewesen, doch nur bis abend 7 Uhr. Dann habe er sich nach Reichenbach aufgemacht, wo er unweit der Stadt auf freiem Felde genächtigt habe. Tatsache ist, daß er an dem Tage nach dem Morde am zeitigen Vormittag bei dem Schuhmachermeister Pechan in Reichenbach, bei dem er schon einmal gearbeitet hat, gewesen ist und erneut um Arbeit angefragt hat. Ebenso soll er an demselben Tage in Reichenbach bei einem Kaufmann ein Zehnmarkstück in Zahlung gegeben haben. Als er bei dem Lokaltermin am Sonnabend den von Mörder benützten Sägebock und das Fenster erklettern sollte, geschah dies sehr schwerfällig, obgleich er sonst viel geschmeidiger sein soll und den gewandten, altgedienten Husaren herauszukehren pflegte. Nach dem Lokaltermin wurde er wieder in das Amtsgerichtsgefängnis zu Reichenbach gebracht.

— [Der Raubmordin Bertholdsdorf.] Nachdem gegen den in Untersuchungshaft genommenen Schuhmacher Brauner aus Olbersdorf, Kreis Reichenbach, das Verfahren wegen Mordes an der Gärtnersfrau Milde eröffnet worden ist, nimmt die Untersuchung schnellen Fortschritt und ergab bereits schwerwiegende Momente, die eine Schuld Brauners an dem grauenvollen Verbrechen nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Am Sonnabend wurde Brauner nach Bertholsdorf überführt und jenen Personen gegenübergestellt, die ihn am Mordtage dort gesehen haben wollten. Nunmehr legte Brauner das für die weitere Entwicklung der Untersuchung eminent wichtige Geständnis ab, daß er an jenem Tage, als Frau Milde ermordet wurde, auch tatsächlich sich in Bertholsdorf aufgehalten habe und daß seine früheren Angaben unwahr gewesen seien. Der Mord muß in der Zeit von 7 bis 9 Uhr abends verübt worden sein. Brauner behauptet nunmehr, daß er bereits um 7 Uhr von Bertholsdorf fortgegangen sei; ein Alibi für die darauf folgenden Stunden kann er jedoch nicht beibringen. Er will gegen Reichenbach gewandert sein und unweit der Stadt auf freiem Felde genächtigt haben. Tatsache ist, daß Brauner an dem Tage nach dem Morde, am zeitigen Vormittag, in Reichenbach sich aufhielt und bei dem Schuhmachermeister Pechan um Arbeit vorsprach. Ferner soll er zur selben Zeit bei einem Kaufmann ein Zehnmarkstück in Zahlung gegeben haben. Gegen

---

In einem kleinen, langen, schwarzen Lederkoffer lag der Dolch auf Purpursammet, und die Perlen und Rubinen des Griffes schimmerten beim Schein der Gaskrone geheimnisvoll auf.

„Das ist unser Glückshort, Kinder", sprach feierlich Graf Freienberg, „und wenn er jemals aus meinen und meiner Nachfolger Händen kommen sollte, dann ists auch vorbei mit den Tagen des Glückes; denn der Engel, welcher einst unserem Ahnherrn diese Waffe reichte, hat eben diese Prophezeiung daran geknüpft."

„Der Dolch ist haarscharf geschliffen", bemerkte Graf Albrecht, leichtprüfend mit der Hand über die Waffe gleitend, „ob die Spitze wohl vergiftet sein mag?"

„Ich weiß es nicht, und doch ists nicht unmöglich, denn die ehemaligen Gifte hielten sich Jahrhunderte lang", erklärte der alte Graf.

„Und wo liegt die Waffe immer aufbewahrt?" fragte Hedwig mit Interesse.

„In meinem Geldschrank. Der Schlüssel liegt stets auf meinem Nachttisch, und wenn ich auch sehr gut schlafe, so wird doch niemand es wagen, bis an mein Bett zu dringen, um den Schlüssel zu entwenden."

„Es ist ein ganz besonderer Schlüssel zu einem versteckten Fach im Geldschrank, und es ist selbst mit dem Schlüssel noch nicht leicht, den Dolch im Schranke zu finden", meinte Graf Albrecht, denselben seinem Vater zurückgebend, „und nun, Papa, wollen wir die Chronik verfolgen, welche von dem kostbaren Dolche erzählt."

„Im Jahre des Heils 1099", so begann das alte, vergilbte Pergament, welches der Prästident nun vorlas, „zog einer der Herren von Freienberg mit ins gelobte Land, um das heilige Grab unseres Herrn und Heilandes von den Ungläubigen frei machen zu helfen. Selbiger war ein gar tapferer, edler Mann, der zur Büßung seiner Sünden ins gelobte Land gezogen mit dem vollen Lobe des Papstes. War dort unter den bösen Heidenvölkern, Sarazenen zumeist genannt, kein gutes Leben, denn man muß allerorten auf der Hut sein, nicht vergiftet zu werden, so man auch nur einen Schluck frischen Quellwassers zu sich nehmen wollte. Dazu auch gabs wildes Getier, Schlangen und schlimme Fliegen, die dem Schlafenden gar oftmals Tod und Verderben brachten. Doch der edle Herr Burkhardt von Freienberg achtete dessen nicht, sondern zog seiner Straßen fürbaß, getrauend auf den Herrgott da droben, der ihn stets geführt und behütet hatte. Da ward er eines Tages meuchlings von einem Pfeil getroffen, der seinen linken Arm lähmte, also daß er sein vielgetreues Rößlein nicht mehr weiter führen konnte, sondern bei einer Quelle erschöpft und blutend umsank. Dauerte nun gar nicht lange, bis ein bildschön Heidenmädchen heimlich heranschlich und den fremden Mann mitleidig ansah, auch das Roß an der Quelle tränkte.

Wennschon beide verschiedene Sprachen redeten, so verstanden sie sich doch sehr bald, und das Mädchen kniete nieder, um des Freienbergers Wunden zu verbinden, wofür er ihr dankbar die Hand drückte. Durch allerlei Zeichen bedeutete er sodann der Heidin, ob sie ihn nicht in ihr Haus aufnehmen wolle, bis er genesen sei, er werde es ihr auch bezahlen, aber sie schüttelte traurig den Kopf und sann lange nach, bis ihr eine Rettung einfiel. Der verwundete Ahne ward von ihr nach einer verborgenen Höhle gebracht, wo ihn niemand finden konnte, und hier pflegte ihn Zuleika, so nannte sich seine Beschützerin, mit großer Treue. Aber eines Abends hatte er einen gar ernsten Traum, der ihm wie vom Himmel gesandt vorkam, um vor einer unbekannten Gefahr zu warnen.

Fortsetzung folgt.

Mittag wurde die Mordtat bekannt und von diesem Zeitpunkte an war Brauner aus jener Gegend spurlos verschwunden. Erst später konnte er in Liegnitz beim Betteln abgefaßt werden. Bei dem Lokaltermin am Sonnabend wurde Brauner veranlaßt, durch Kletterversuche denselben Weg zurückzulegen, den der Mörder über einen Sägebock durch ein Fenster in das Gärtnerhaus nahm. Hierbei stellte er sich auffallend schwerfällig, obwohl er sonst viel geschmeidiger sein soll und stets den gewandten, flott gedienten Husaren herauszudrehen pflegt. Brauner wurde wieder dem Gerichtsgefängnis in Reichenbach eingeliefert. Er ist bereits mit Zuchthaus vorbestraft.

[Vorfeier des Tages von Leuthen.] Aus Neumarkt, 6. November, wird der „Schles. Ztg." berichtet: Die 150jährige Wiederkehr des Sieges von Leuthen soll in Neumarkt besonders festlich begangen werden. Friedrich der Große hatte, wie bekannt, am Tage vor der Schlacht, am 4. Dezember 1757 hier sein Hauptquartier aufgeschlagen und wohnte im Hause Ring Nr. 61, dem heutigen „Gasthof zum blauen Stern". Bereits am 4. Dezember 1757., nahm preußische Reiterei den Oesterreichern im Holland, einem Vorstadtteil im Westen Neumarkts, eine Feldbäckerei mit 80000 Broten weg, säuberte die Stadt von Kroaten, machte mehrere hundert Gefangene und besetzte Neumarkt. Am 5. Dezember früh-morgens begann der Kampf östlich der Stadt Neumarkt und Leuthen. — Am Montag abend versammelten sich die Vorstände der hiesigen Korporationen unter Vorsitz des Gärtnereibesitzers Otto Pavel und im Beisein des Bürgermeisters Schüller und faßten den einstimmigen Beschluß, am Vorabend der Denkmalseinweihung bei Leuthen, am Mittwoch, den 4. Dezember d. J., eine öffentliche Feier zu veranstalten; zur Beteiligung daran sollen sämtliche Vereine der Stadt Neumarkt aufgefordert werden. Die Feier soll in einem großen Fackelzuge, allgemeiner Illumination, Einweihung einer Gedenktafel und darauffolgendem Kommers bestehen.

Hirschberg, 4. November. [Gattenmord?] Als die Kinder des Maurers John in Petersdorf heute morgen zur Schule gingen, erzählten sie den Nachbarn, daß die Mutter tot im Bett liege und der Vater verschwunden sei. Die Nachbarn erstatteten beim Amtsvorsteher Anzeige, der dann sofort die nötigen Schritte unternahm. Die Leiche der Frau lag im Bett und der hinzugezogene Arzt stellte außer äußeren Verletzungen insbesondere starke Fingereindrücke am Halse fest, sodaß die Vermutung berechtigt erscheint, daß die Frau erwürgt worden ist. Dafür, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben ist, spricht der Umstand, daß John, als er am Sonntag abend betrunken heimkehrte, mit seiner Frau Streit bekommen und sie zunächst mit einem Stiefelknecht geschlagen hat. Ferner ist sein Verschwinden natürlich sehr belastend. John war schon einmal in einer Trinker-Heilanstalt untergebracht und ist erst vor vierzehn Tagen aus ihr entlassen worden. Das Ehepaar John hat sechs Kinder im Alter von zwei bis zu neun Jahren; ein siebentes wurde erwartet.

Vermischtes.

— Die Kaisermanöver finden zwischen dem 15. und 16 Armeekorps statt. Die kaiserliche Order ist soeben ergangen. Das 15. Armeekorps befindet sich im Elsaß, daß 16. in Lothringen. Die Komandierenden Generäle sind: Ritter Hentschel von Gilgenheimb und von Prittwitz und Gaffron.

— [Portoermäßigung für Drucksachen und Warenproben im Ortsverkehr.] Auf die an das Reichspostamt gerichteten Eingaben der Berliner Handelskammer und der Aeltesten der Kaufmannschaft bezüglich der Portosätze für die im Orts- und Nachbarortsverkehr beförderten Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere hat der Staatssekretär des Reichspostamtes den beiden Handelsvertretungen folgenden Bescheid zugehen lassen: „Die Postanstalten sind angewiesen worden, im Orts- und Nachbarortsverkehr bei Drucksachensendungen im Gewichte von mehr als 100 bis 250 Gramm und bei Sendungen mit Warenproben, Geschäftspapieren oder zusammengepackten Gegenständen bis zum Gewicht von 250 Gramm in denjenigen Fällen, in denen diese Sendungen nach der Brieftaxe (5 Pfennig) frankiert, jedoch nicht briefmäßig verschlossen sind, bis auf weiteres über die offene Verpackung und die Bezeichnung „Drucksache", „Warenproben" usw. hinwegzusehen, sowie von der Nachtaxierung Abstand zu nehmen.

— [Einführung von Rotstandstarifen für Futter- und Streumittel sowie für Kartoffeln im Verkehr nach Ostpreußen.] Mit Rücksicht auf die in Ostpreußen eingetretene Mißernte an Streu- und Futtermitteln sowie die in dem größeren Teil der Provinz eingetretene Mißernte an Kartoffeln sind mit Gültigkeit vom 26. Oktober 1907 bis einschließlich den 30. Juni 1908 eingeführt worden: a) ein Ausnahmetarif für Kleie, Oelkuchen, Melasse und Melassefutter, sämtlich wie im Spezialtarif III des Deutschen Eisenbahngütertarifs genannt, ferner für Heu, Torfstreu und Torfmull von sämtlichen Stationen der preußisch-hessischen Staatsbahnen, und der Königlichen Militäreisenbahn und der Großherzoglich Oldenburgischen Staatsbahn nach der Provinz Ostpreußen, b) ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln von rechtselbischen Stationen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Königlichen Militäreisenbahn nach der Provinz Ostpreußen mit Ausnahme der Kreise Neidenburg und Osterode. Beide Ausnahmetarife gelten für ganze und halbe Ladungen (mindestens 10 t oder 5 t auf einen Wagen). Es werden durch sie die für die genannten Güter zurzeit geltenden Frachtsätze um fünfzig Prozent ermäßigt. Näheres ergeben die Tarife. Auskunft erteilen die Verkehrs- und Auskunftsbureaus sowie die Güterabfertigungsstellen.

Ostrowo, 5. November. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Fleischerlehrlinge Witkowski und Heinz, die Steine und Laschenschrauben auf die Eisenbahnschienen gelegt hatten, um zu sehen, wie die Lokomotive entgleisen würde, zu je einem Jahre Gefängnis.

— [Der Lenkbare über Berlin.] Das Militärluftschiff machte gestern nachmittag von vier bis sechs Uhr noch eine Uebungsfahrt von Reinickendorf nach Berlin. Dieser Abendspazziergang bot den Menschen auf der Straße und an den Fenstern die günstige Gelegenheit, das Gebahren des „Gelben Fisches" zu beobachten. Von der milden roten untergehenden Sonne bestrahlt, schwamm er im klaren Blau. Ein wundervolles Schauspiel in den Lüften. Die Steuerflächen sehen wie Flossen aus und wirken auch ähnlich wie sie. Bald hebt sich das Schiff vorn, es sieht aus, als richte der Riesenwal seinen Kopf aufwärts. Dann wieder scheint der Fisch eine Beute auf den Gründen zu erspähen, er senkt sich und taucht ein wenig tiefer. So verschwindet er allmählich aus dem Himmelsausschnitt, den die Häuser den Straßenpassanten übrig lassen.

— [Zum Eisenbahnunglück auf der Brohtalbahn.] Der Stationsvorsteher Freitag aus Kempenick wurde gestern verhaftet. Er hatte den verunglückten Zug der Brohtalbahn 10 Minuten zu spät abgehen lassen. Die Frau des gleichfalls verhafteten Lokomotivführers Debus soll plötzlich irrsinnig geworden sein. Gestern erschien ein Herr aus Neuwied an der Unfallstelle und teilte an der Hand von Papieren mit, daß unter dem Schutt sich noch ein Passagier aus Weißenturm sich befinden soll. Die durch höhere Beamte abgeschlossene Untersuchung ergab, daß Entgleisung vorliegt, die dadurch veranlaßt ist, daß der Zug die erlaubte Geschwindigkeit weit überschritt. Der Zug durchfuhr die Strecke, für die 12 Minuten Fahrzeit vorgesehen sind, in etwa nur 2 Minuten bergab. Weiterhin wurde festgestellt, daß der Zahnradbetrieb nicht benutzt war. Der Zugführer hatte bei der Abfahrt von Brank angesichts der großen Anzahl der schwer beladenen Güterwagen gesagt: Heute gehen wir in den Tod.

— [Verhaftung eines Hochstaplers.] In München wurde der von Berlin und Wien aus steckbrieflich verfolgte internationale Hochstapler v. Brandt verhaftet, der auch unter dem Namen Mister Shaw, Graf Auersperg, Graf Sternberg reiste. v. Brandt hat in Berlin wie in Wien zahlreiche Frauen und Mädchen beschwindelt und insbesondere auch Ausstattungsgeschäfte geschädigt. Er gab sich als Plantagenbesitzer aus und verkehrte nur in vornehmster Gesellschaft und in den Kreisen von Sportsleuten, die er um ihre Barschaft erleichterte.

— Ein Fortschritt der Frauenbewegung ist zu verzeichen, ein Fortschritt, den das Automobil zu Wege gebracht hat. Nicht geringes Aufsehen erregte gestern vormittag in Berlin ein Droschkenautomobil, das von einer Chauffeuse in „stilgerechtem" Kostüm, mit wallendem Automobilschleier, gelenkt wurde. Die Dame machte ihre Prüfungsfahrt; das bewiesen die beiden Polizeioffiziere, die in dem Automobil Platz genommen hatten.

— [Die Schauspieler von Frankfurt a. Main und der Harden-Prozeß.] Die Mitglieder des Frankfurter Schauspielhauses ersuchen um Aufnahme folgender Erklärung: „Anläßlich der Besprechung des Moltke-Harden-Prozesses hat die „Kreuzzeitung" gesagt: Hardens Vorgehen entspringe aus der Sensationslüsternheit des ehemaligen Schauspielers. Wir sind alle der Meinung, daß dieser Passus beleidigend für unsern ganzen Stand ist, und weisen ihn hiermit öffentlich zurück."

— Der Hauptgewinn der Metzer Dombau-Lotterie in Höhe von 100000 M. ist auf die Nummer 22081 in eine Kollekte in Metz gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Schuhmacher aus Bitburg, Regierungsbezirk Trier, der nach seiner Angabe zum ersten Male in der Lotterie spielte.

— Vierzig Stunden im Ballon. Wie die „Frankf. Ztg." aus London meldet, hat der Ballon „Ziegler" des Frankfurter Physikalischen Vereins eine 40stündige Fahrt von Rheinfelden über Rappoltsweiler hinaus, dann zurück bis zum Südabhang der Vogesen, hierauf an der französischen Grenze entlang und über St. Johann, Trier, Montjoie, über Belgien, Pas de Calais, den Aermelkanal und Folkestone nach London gemacht, wo er nördlich der Stadt in der letzten Nacht glatt aelandet ist.

— **Für jeden Feinschmecker** ist die Trüffel einer der höchsten Genüsse. Sie ist die kostbarste aller aus der Pflanzenwelt stammenden Delikatessen und als Würze gewisser Speisen hochberühmt. Schon im alten Rom rühmten die Feinschmecker ihren Wohlgeschmack. Wir finden in der neuesten Nummer der bekannten Unterhaltungszeitschrift „Von Land zu Land" (Heft 7) eine hochinteressante Abhandlung über Trüffeln und Trüffelsaat von Dr. Fritz Wendland, welche interessante Daten über das Vorkommen und Auffinden der Trüffel darbietet, die bekanntlich durch Schweine gesucht wird, da diese einen besonderen Spürsinn für diesen gerade von dieser Tiergattung so besonders bevorzugten Bitz haben. Das erwähnte Heft enthält ferner noch einen reich illustrierten Artikel über moderne Trinkgelder und zeigt durch denselben, wie die moderne Kunst im Laufe der Zeit selbst die einfachsten Gebrauchs-Gegenstände förmlich zu modernisieren und zu verschönern verstanden hat. Im unterhaltenden Teil finden wir die spannende Fortsetzung des J. Jobstichen neuen Romans: „Daß mich allein", sowie Hanns von Zobeltitz' heiteren Memoiren aus dem Offiziersleben: „Die Körbe des Herrn von Wildenberg." Eine ganze Reihe aktueller Abbildungen halten uns über die Zeitereignisse der letzten Woche auf dem Laufenden, und empfehlen wir jedem, wer „Von Land zu Land" noch nicht kennt, daß er sich gegen Portovergütigung von 15 Pfg. in Marken vom Verlage W. Bobach & Co., Leipzig-R., einige Probenummern senden lasse. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

— **Staatspreis und Goldene Medaille.** Auf der Kochkunst-Ausstellung in Mainz wurde der Maggi-Gesellschaft die höchste Auszeichnung: Hessische Staatsmedaille sowie die Goldene Ausstellungs-Medaille zuerkannt.

— **Der Ruf des Handlungsgehilfen.** Die Aussichten des Vorwärtskommens im kaufmännischen Berufe sind gegenwärtig wenig verlockend. Selbständig werden ist bei der gesamten Entwickelung zum Großbetrieb fast immer ausgeschlossen, und als Angestellter durchs ganze Leben zu gehen, hat seine Schwierigkeiten. Krankheit, Stellenlosigkeit werfen gar leicht das um, was in Jahren aufgebaut war. Dazu kommt die häufige Anwendung der Konkurrenzklausel durch die Geschäftsinhaber und die zunehmenden Vereinbarungen innerhalb ganzer Branchen, Angestellte aus Konkurrenzgeschäften nicht anzustellen, wodurch die besten Aussichten des Fortkommens in der Branche den Gehilfen abgeschnitten werden. Solchen Schwierigkeiten gegenüber sich zu behaupten, sind nur die tüchtigsten Kräfte fähig. Darum ist es ein arger Mißstand, daß so häufig Schüler mit geringer Begabung dem Kaufmannsstande zugeführt werden, oft aus keinem anderen Grunde, als weil sie nach dem Willen kurzsichtiger Eltern „was Besseres" werden sollen. Nur sehr befähigte Köpfe und Verschlichkeiten haben Aussicht, eine Stufe leidlicher Bezahlung und Sicherheit zu erklimmen. Tüchtige Anlagen und Kenntnisse sind mitzubringen und dann gehörige Vorsicht anzuwenden beim Abschluß des Lehrvertrags. — Wer so vorbereitet in eine kaufmännische Lehre treten will, der verwende den vom Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig (Karlstraße) herausgegebenen Lehrvertrag.

— **Daß der Mensch Hist ausatmet,** läßt sich durch ein einfaches Experiment nachweisen, das die praktische Wochenschrift „Fürs Haus" in ihrer neuesten Nummer mittteilt. Wenn man nämlich zwei Fläschchen frisches arterielles Tierblut nimmt, das eine im Freien mit reiner atmosphärischer Luft schüttelt, in das andere aber einige Male den Atem haucht und dann beide Fläschchen verkorkt, so wird man finden, daß das Blut in dem ersten Fläschchen eine schöne hellrote Farbe annimmt und viele Tage behält, während das in dem andern Fläschchen befindliche ein trübes, mißfarbiges Aussehen bietet und schon in kurzer Zeit nach Wegnahme des Korkes einen widerlichen Geruch nach faulger Zersetzung verrät. Aehnlich ist die Wirkung auf das Blut bei der Luft, die unserer Lunge zugeführt wird, gewiß eine Mahnung, stets auf gute Luft bedacht zu sein. „Fürs Haus" wird wegen seines anregenden und abwechslungsreichen Inhalts als Familien- und Modeblatt von den weitesten Kreisen sehr geschätzt. Ein Abonnement, das jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegennimmt, kostet vierteljährlich M. 1.50 („Salonausgabe" M. 1.75).

— **Alle Rostflecke verschwinden aus Wäsche** schnell und sicher beim Gebrauch des weltberühmten Globus-Rostflecken-Entferners. So einfach dessen Handhabung ist, so überraschend und vollkommen ist der durch ihn erzielte Erfolg. Selbst die ältesten Rostflecke sind mühelos und für immer durch den Globus-Rostflecken-Entferner aus der Wäsche zu beseitigen, wobei auch das zarteste Gewebe nicht im geringsten angegriffen wird. Wir raten daher allen unseren Hausfrauen wärmstens an, sich dieses wirklich gute, von der Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft Leipzig und Eger i. B. hergestellte Fabrikat für ihren Haushalt anzuschaffen. Ganz abgesehen davon, daß das Vorhandensein von Rostflecken in der Wäsche als unschön zu bezeichnen ist, läßt es die Tatsache, daß alle Rostflecke mit der Zeit zerstörend auf das Gewebe einwirken, als ein einfaches Ding der Sparsamkeit erscheinen, dieselben baldmöglichst aus der Wäsche zu entfernen. Wir freuen uns daher außerordentlich, in dem Globus-Rostflecken-Entferner unseren Hausfrauen ein Mittel empfehlen zu können, das sämtliche Rostflecke, ob alt, ob neu, aus der Wäsche überraschend schnell und bequem beseitigt, ohne dem Gewebe auch nur im geringsten zu schaden. Jeder Versuch mit dem Globus-Rostflecken-Entferner überzeugt und führt zu dauernder Benutzung. Erhältlich ist der Artikel in Stifftform in den meisten Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu dem in bezug auf seine Güte und seinen äußerst sparsamen Verbrauch tatsächlich niedrigen Preise von 20 Pfennig per Stück. Da jedoch die ihn und da ähnlich benannte, minderwertige Fabrikate angeboten werden, so verlange man überall ausdrücklich den echten Globus-Rostflecken-Entferner.

— **Der kategorische Imperativ.** Sie wünschte sehnlichst ein schönes Gemälde. Ihm war's zu teuer. Eines Tages strich sie ihm in der Zeitung eine Anzeige an, die hieß: „Schmücke Dein Heim!" Er drehte das Blatt um und wies stumm auf eine andere: „Würze Deine Suppen mit Maggi!" — Und weil von nun an das Mittagessen ganz anders schmeckte, hat sie richtig ihr Gemälde bekommen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Sonntage nach Trinit. d. 10. November predigen:

Vorm. 8 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Pastor Metz.
Nachm. 5 Uhr Pastor Roy.

Kollekte für die deutsch-evangelische Diaspora des Auslandes.

Abend 8 Uhr Mädchenverein.

Dienstag, den 12. November abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Metz.

Mittwoch, den 13 November nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Roy.

Freitag, den 15. November vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl Pastor Metz.

Amtswoche von Sonntag den 10. November ab Pastor Roy

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 26. Oktober cr. dem Zimmermann Karl Berthold von hier e. S. Am 30. Oktober cr. dem Polizeisergeant Friedrich Hebdoch von hier e. S. Am 1. November cr. dem Postbote Karl Fischer von hier e. T. Am 1. November cr. dem Brauereiarbeiter Karl Ackermann von hier e. T.

Sterbefälle: Am 2. November cr. die verehel. Brunnenarbeiter Maria Wachsmann von hier 47 Jahre alt. Am 4. November cr. die verehel. Gelegenheitsarbeiter Franziska Kalis von hier 58 Jahre alt. Am 4. November cr. die Invalidenrentenempfängerin Johanna Hansler von hier 72 Jahre alt. Am 7. November cr. die Almosenempfängerin Maria Sänger von hier 73 Jahre alt. Am 7. November cr. die Korbmachermeister Luise Brettschneider von hier 68 Jahre alt.

Eheschließungen: Am 5. November cr. der Kaufmann Peter Troska von hier mit der verwitweten Kaufmann Maria Ida Selma Quaf geborene Bittmann von hier.

Bekanntmachung.

Bei dem beginnenden Frostwetter wird hierdurch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Tragen von Wasserkannen rc. auf den Bürgersteigen bei einer Strafe bis zu 9 Mark eventl. bis zu 3 Tagen Haft verboten ist. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich und streng bestraft werden.

Namslau, den 8. November 1907. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Pachtgelder** und sonstigen Einnahmen aus der Jagdnutzung der gemeinschaftlichen Jagdbezirke I bis V pro 1. Juli 1907 bis dahin 1908 nach Abzug der den Genossenschaft zur Last fallenden Ausgaben unter die Jagdgenossen wird in der Zeit **vom 12. bis einschließlich 26. November 1907** während der Dienststunden vorm. von 8 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer der Stadt-Hauptkasse hierselbst erfolgen.

Namslau, den 8. November 1907. **Der Jagdvorsteher.** Schulz.

Die Leihgebühr für die geliehenen Decken während der Einquartierung im September ist von heute ab im Geschäftszimmer der unterzeichneten Kommission, Mittelstr. 2, während der Dienststunden von 8—12 und von 2—6 Uhr zu entrichten.

Die Einzahlung ist durch Namensunterschrift in eine Nachweisung zu bescheinigen.

Beträge, die bis **Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 6 Uhr,** nicht eingezahlt sind, werden auf Kosten der Einzahler abgeholt.

Garnisonverwaltungs-Kommission.

Deckreisig

pro rm 60 Pfg. wird gegen Vorzeigung der Kämmerei-Kassen-Quittung jeden **Dienstag** und **Freitag** von Herrn Stadtförster **Hillmann** verabfolgt.

Die Forst-Deputation.

Wegen Aufgabe des Betriebes sollen die **7 Gebäude der herrschaftlichen Ziegelei in Wilhelminenort,** Kreis Oels, als: 2 massive Brennöfen mit Feuerungs-Vorhäusern, 1 großer Trockenschuppen mit Schindeldach und 4 offene Trockenschuppen ohne Bedachung,

Dienstag, den 12. November cr., nachmittags 1 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung auf Abbruch verkauft werden.

Außerdem kommen zur Versteigerung: **20 verschiedene Ziegelformen, 24000 Stück brauchbare Trockenbretthen, 4 Ziegelstreichtische, 8 Schiebekarren, 6 Eimer, 1 Leiter, 6 m Scheitholz, Dachlatten und alte Hölzer.**

Nähere Bedingungen im Termine.

Seiner Majestät des Königs von Sachsen Güterdirektion in Oels.

Freitag den 8. November | **Sonnabend** den 9. November | **Sonntag** den 10. November

bleiben meine Geschäftsräume geschlossen.

Der durch Fortsetzung des Neubaues und des anschließenden Umbaues meines alten Geschäftshauses

entstehende Platzmangel

veranlaßt mich, meine gesamten großen Warenbestände zu räumen.

Infolgedessen werden die Preise an diesen Tagen ganz gewaltig herabgesetzt und beginne

Montag, den 11. November

mit einem kolossal billigen

Räumungs-Verkauf.

Montag, 9 Uhr, beginnt der Verkauf.

M. Schneider, Breslau,

Schweidnitzerstrasse, gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Geschäftshaus grössten Styls

Confection — Manufactur — Modewaren — Teppiche — Gardinen etc.

Hierzu 2 Beilagen

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unserer herzensguten Mutter,

Frau Franziska Kalis,

sagen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank dem Fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Erzpriester Reimann für seine Trostesworte am Grabe. Desgleichen denen, welche der Verstorbenen während der langen Krankheit oft nahe gestanden haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Namslau, den 8. November 1907.

Heut nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die verwitwete

Frau Korbmachermeister

Luise Brettschneider,

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Neue Ernte chinesischer Tees,

sehr aromatisch,

von gutem, mildem Geschmack,

empfiehlt in allen Preislagen

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Vincenz Zurawski

Weinhandlung

offeriert in bekannter Güte diverse

Mosel-, Rhein-, Rot und Ungarweine,

sowie

Portwein, Cherry, Madeira und Malaga,

deutschen und französischen

Sect,

deutschen und französischen

Cognac

sowie

Liqueur,

echten Jamaika-Rum.

Gleichzeitig empfehle meine komfortabel eingerichteten

Altdeutschen Weinstuben

einer gütigen Beachtung.

Die Verlosung des Vincenz-Vereins findet den 13. November cr. statt, und bittet alle Gönner und Freunde um Zuwendung von Gewinngegenständen

der Vorstand.

Unterzeichnete erlauben sich für die **am 11. November cr.** stattfindende

Stadtverordneten-Wahl

vorzuschlagen:

III. Abteilung (8—11 Uhr vormittags):

Wiederwahl des Herrn Rentier **Richard Rothe.**
" " " Konditor **Reinhold Koschwitz.**

II. Abteilung (11—12¼ Uhr vormittags):

Wiederwahl des Herrn Kaufmann **Adolf Gafert.**
" " " Kaufmann **Carl Röhricht.**
" " " Fleischermeister **Ferdinand Krichler.**

Ersatzwahl für den zum Magistratsmitgliede ernannten Herrn Rentier Oskar Opitz

Herrn Dr. med. Eugen Cohn.

Um Zersplitterung der Stimmen zu vermeiden wird ersucht, die Reihenfolge obiger Namen inne zu halten.

Aßmann. Christofzik. E. Kricke. F. Lorcke. Martens. Melzer. Sosnitza. Spätlich. Th. Schmidt. F. Tarteyna H. Tischler. Wandrey. R. Weber. Wechmann. A. Wegener. G. Weiß. Zurawski.

Dreschers Restaurant.

Zur **Stadtverordnetenwahl** findet **heute abend 8 Uhr** eine

Bürger-Versammlung

statt, behufs Aufstellung des Kandidaten der II. und III. Klasse.

Alle Bürger der Stadt Namslau werden hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Das Comité.

Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix"

Globus-

Putz-Extract

putzt **besser** als jedes andere Metall-Putzmittel.

Scheuer's Doppel-Ritter-Kaffee

mit dem S im Hufeisen

nährkräftigster Volks-Trank!

Durch Beigabe von „Scheuerzusatz" werden selbst billigere Kaffeesorten **qualitätsreich,** erhalten **kräftigen** Geschmack, liebliches Aroma und goldklare Farbe. **Scheuerzusatz** ist daher der **hervorragendste Kaffeeverbesserer** und **Kaffeesparer. Ueberall zu haben! Schutzmarke.**

Gegründet 1812 — *Georg Josef Scheuer* — Vielfach preisgekrönt

Fürth i/B. Schönebeck a/E.

Selbst wenn er nicht so billig wäre,

würde jede erfahrene Hausfrau doch den echten „Kathreiner" jedem anderen Malzkaffee vorziehen, denn niemand wird auf das beste, bekömmlichste Frühstücksgetränk und auf einen wirklichen Genuß ohne gesundheitliche Schädigung verzichten wollen. Nun ist aber der „Kathreiner" so billig, daß ein ganzes Liter Kaffee nur etwa 3 Pfg. kostet! Er empfiehlt sich also für jeden Haushalt als tägliches Getränk.

Achten Sie jedoch beim Einkaufe stets darauf, daß Sie nicht eine minderwertige Nachahmung oder irgend einen anderen Malzkaffee erhalten. Der echte „Kathreiner" ist leicht kenntlich: Er wird nur in geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken verkauft.

Echter Breslauer Korn

in Gebinden und Flaschen

Carl Schirdewan, Breslau 8. * Gegr. 1762.

Getreide-Korn-Dampfbrennerei.

Erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Alte, angesehene

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft

mit sämtlichen modernen Nebenbranchen (auch ohne Nachschußrückversicherung) hat für hiesigen Kreis neu zu errichtende

Generalvertretung

an tüchtige, an intensive Arbeit gewöhnte Herren, denen es um Gründung einer Lebensstellung zu tun ist, — auch Nichtfachleute — zu vergeben. Günstigste Vorbedingungen für den Aufbau eines größeren gewinnbringenden Geschäftes vorhanden. Offerten sind unter **U. T. 6400 an Rud. Mosse, Breslau, einzureichen.**

Wilkau. Wabnitz's Gasthaus.

Sonnabend, den 9. November 1907:

Großes

Jäger-Streich-Konzert,

ausgeführt von den Mitgliedern des Musikkorps des 2. Schles. Jägerbataillons № 6.

Zur Aufführung gelangt ein großartiges Programm.

Verschiedene Solis.

Anfang 8 Uhr abends. Entré 50 Pf.

Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**

Es ladet ganz ergebenst ein

Peter Wabnitz, Gastwirt.

Strehlitz.

Zur Einweihung des neuen Saales

Sonntag den 10. November:

Großes Konzert

ausgeführt von der

uniformierten Namslauer Stadtkapelle

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Fr. Müller.**

Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pfg.

Fuhren stehen nachmittags 4 Uhr in Grambschütz (Bahnhof) zur Abholung bereit.

Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Um gütigen zahlreichen Zuspruch bitten

W. Herrmann. Fr. Müller.

Grimm's Hôtel, Namslau.

Mittwoch den 13. November:

2. Abonnements-Konzert

der gesamten Stadtkapelle.

Leitung: Kapellmeister **F. Müller.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Neues Programm.

Es laden ergebenst ein

A. Grimm. F. Müller.

Zur Kirmes

heut Sonnabend

Gänse-, Reh- u. Hasenabendbrot.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ernst Maskos,

Zum Tanzvergnügen morgen Sonntag ladet ergebenst ein **Ernst Maskos.**

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Apostolische Gemeinde, Langestr. 20, Sonntag d. 10. Nov., nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Amerikan. water-white-Petroleum
gibt das beste Licht und wird von keinem andern übertroffen.
Zu haben bei
Waldemar Hoffmann.

Martini.
Martinshörner
in allen Größen vorrätig.
Bestellungen erbitte rechtzeitig.
R. Koschwitz'
Konditorei.

Zahlreiche vorzügliche Anweisungen zum
Einlegen und Einkochen
von
Gemüsen und Früchten
findet man im
Schlesischen Kochbuch
von
Henriette Pelz.
Neunte Auflage.
Neubearbeitet von
Helene Roesler,
staatl. geprüft. Koch- und Haushaltungslehrerin.
Preis gebunden 2 Mark
empfiehlt
O. Opitz, Namslau,
Andreaskirchstr. 18.
Telephon-No. 35.

6000 Mark
vom 2. Januar 1908 ab auszuleihen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zimmerleute
werden sofort gesucht. **Alfred Kittner,** Namslau.

Mädchen und Frauen
zu leichten Sortierarbeiten den ganzen Winter über stellt ein
Feder-Fabrik von A. Bandmann.

Bei den hohen Nahrungsmittelpreisen hilft
MAGGI's Würze sparen.
Stets zu haben bei
Robert Liehr, Wilhelmstr. 5.

Rheumatismus und Blutreinigung.
Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der **Notwendigkeit.** Ein ganz vorzügliches weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der antirheumatische Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW. Friedrichstraße 207; derselbe wird als Hausmittel gegen **Säfteverderbnis, verschiedene Flechten, Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen-** und **Nierenleiden,** sowie **Blutandrang** nach dem **Kopfe,** als vortrefflich empfohlen, und darf in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apotheker Grundmann, Berlin SW. Friedrichstraße 207. **Proben** und **illustrierte Broschüre gratis.** Original-Pakete zu 1,50, 3 und 5 Mark.

Artikel für Kerbschnitt u. Brandmalerei
empfiehlt **Paul Uhr,** Bildhauer,
Namslau, Wilhelmstraße 23.
Kataloge zu Diensten.

Künstliche Zähne,
Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten rc.
Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etg.

Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

Neues Chaiselongue
mit Roßhaarpolster, Moquett-Plüsch-Ueberzug, verstellbarem Kopfteil,
neue Nußbaum-Bettstelle mit neuer Federmatratze,
1 Kronleuchter m. 4 Lampen
zu verkaufen **Wilhelmstr. 15,** 1 Treppe.

Ein- und Verkauf von alten und neuen Kleidungsstücken,
sowie von **Möbel aller Art.**
Ernestine Ebstein, Kirchstr. 5.

ff. Tiroler Tafeläpfel
empfiehlt **Carl Heilmann.**

Leere Ungarweinflaschen
kauft **Robert Liehr.**

Junger Franzose aus Paris gibt
Privatstunde und Zirkel in französischer Sprache
Namslau und Umgegend.
C. Blavette,
Oels, Brüderstraße 6.

Große Stopfgänselebern
kauft und zahlt die höchsten Preise
Carl Heilmann.

Vorzeichnungen für Stickereien, Brandmalerei etc.
werden schnell und billig ausgeführt bei
A. Grüger I, Malermeister,
Mühlgasse 1.

Ein Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung.
S. Bielschowsky,
Kohlenhandlung.

Tüchtigen Müllergesellen
sucht per sofort
Otto Fuhrmann,
Mollwitz b. Brieg.

Ein Schuhmachergeselle
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Paul Gramolla, Schmograu.

Ein Lehrling
gesucht
A. Titze, Bäckerei
Namslau, Ring.

Einen Schuhmachergesellen
(Stiefelarbeiter) sucht für bald bei hohem Lohn
Ernst Lehmann.

Herr sucht
möbliert. Zimmer
mögl. m. Pension. Off. m. Preis postl.
Breslau X u. **R. S.**

Ein freundliche Wohnung per bald zu vermieten **Wilhelmstraße 8.**

Eine kleine Parterrewohnung monatl. 6 M. bald zu vermieten **R. Hauschild.**

Heut vormittag 9 Uhr entschlief sanft die Rentenempfängerin
Marie Sänger
im Alter von 74 Jahren.
Namslau, den 7. November 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Sonntag nachmittag 1½ Uhr vom Krankenhause aus.

Miets-Verträge
für Hausbesitzer
sind zu haben in der
Opitz'schen Buchdruckerei.

Ein Schuhmachergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **R. Jany,** Klosterstraße.

Wohnung
im II. Stock, 3 bezw. 4 Z., Entrée, Küche u. Zub., bald zu verm. Event. später auch ganze Etag. Gasltg. **Otto Roth,** Peter-Paulstr. 4 I.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermieten und 1. Januar 1908 zu beziehen. **A. Bannasch,** Färberei.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Bodengelaß und Gartenbenutzung (ganz besonders für Pensionäre geeignet) sofort oder 1. Januar 1908 zu vermieten. **Kube,** Deutsch-Marchwitz.

Möbliertes Zimmer für 2 Herren ev. m. Pension zu verm. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Versetzungshalber ist **ein möbliertes Zimmer** anderweitig zu vergeben **Klosterstraße 9.**

2 Stuben nebst Küche mit und auch ohne Pferdestall zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Hübscher.**

Eine freundliche Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit dem nötigen Beigelaß, ist bald an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Januar 1908 zu beziehen. **F. Krichler,** Fleischermeister.

Eine große Stube ist zu vermieten und bald zu beziehen bei **Robert Kusche.**

Eine kleine Stube, parterre, und eine größere Stube im 1. Stock sind zum 1. Dezember d. J. zu beziehen. **K. Robotta.**

Eisenbahn-Kurse.

Richtung Kreuzburg—Namslau—Breslau.

		Vormittag			Nachmittag			Abd.
Kreuzburg	ab	4,17	7,25	8,41	11,56	—	5,09	8,18
Konstadt		4,31	7,44	—	12,15	—	5,26	8,38
Nolbau		4,45	8,03	—	12,32	—	5,44	8,57
Grambschütz		—	8,12	—	12,41	—	5,55	9,06
Namslau (von Oberschl.)	an	4,59	8,19	9,14	12,48	—	6,02	9,14
Namslau	ab	5,04	8,22	9,15	12,54	3,45	6,07	9,19
Wilkau		5,11	8,29	—	1,01	—	6,14	9,26
Bernstadt		5,22	8,42	—	1,16	4,00	6,25	9,37
Oels	an	5,40	9,00	9,41	1,34	4,18	6,44	9,55
Oels	ab	5,43	9,05	9,44	1,39	4,31	6,48	10,01
Breslau Odth.-Bhf.	an	6,22	9,43	10,09	2,20	5,12	7,30	10,39
Mrk. Bhf.	an	6,40	9,54	—	2,38	5,24	7,48	10,57
Berlin Bahnhof Friedrichstraße	an	3,38	—	5,01	19 45	—	—	5 28 7,48

Ab Oels nachm. 2,36, an Breslau (Odt.) 3,07, an Berlin (Frdrstr.) 8,54

Richtung Breslau—Namslau—Kreuzburg.

Berlin Bahnhof Friedrichstraße	ab	11 31	—	8,24	6,56	12,51	—	—	2,50

		Vormittag			Nachmittag			Abd.	
Breslau Mrk. Bhf.	ab	6,07	10,42	2,—	4,15	—	5,57	8,00	11,30
Odth.-Bhf.	ab	6,19	10,55	2,11	4,33	6,07	6,15	8,11	11,43
Oels	an	6,56	11,33	2,50	5,11	6,37	6,55	8,54	12,22
Oels	ab	6,59	11,36	2,53	5,14	6,42	7,02	9,02	12,26
Bernstadt		7,18	11,54	3,15	5,35	—	7,22	9,21	12,47
Wilkau		7,29	12,04	—	5,46	—	7,33	9,32	12,58
Namslau	an	7,35	12,10	3,31	5,52	7,09	7,39	9,38	1,04
dito	ab	7,39	12,12	3,46	—	7,11	7,41	—	1,09
Grambschütz		7,49	12,21	3,57	—	—	7,50	—	—
Nolbau		8,02	12,32	4,08	—	—	7,59	—	1,25
Konstadt		8,20	12,48	4,28	—	—	8,16	—	1,40
Kreuzburg	an	8,37	1,04	4,48	—	7,48	8,33	—	1,54

Richtung Namslau—Oppeln.

		Vm.	Nachm.		Abends	
Namslau	ab	8,25	12,55	6,06	9,43	—
Simmelwitz	„	8,32	1,02	6,14	9,51	—
Rassadel	„	8,40	1,10	6,26	10,03	—
Eckersdorf	„	8,46	1,16	6,33	10,10	—
Dammer	„	8,57	1,25	6,44	10,22	—
Carlsruhe	„	9,11	1,38	7,—	10,36	—
Jellowa	an	9,49	2,16	7,47	—	—
Jellowa	ab	10,—	2,21	7,53	—	—
Oppeln	an	10,45	3,08	8,34	—	—

Richtung Oppeln—Namslau.

		Vormittag		Nachm.	Abd.
Oppeln	ab	5,31	9,18	1,15	3,51	—
Jellowa	an	6,11	9,59	2,07	4,35	—
Jellowa	ab	6,24	10,10	2,18	4,55	—
Carlsruhe	„	7,15	11,51	2,59	6,18	—
Dammer	„	7,29	11,02	3,10	6,44	—
Eckersdorf	„	7,42	11,11	3,19	6,57	—
Rassadel	„	7,49	11,17	3,26	7,06	—
Simmelwitz	„	8,—	11,25	3,33	7,16	—
Namslau		8,08	11,32	3,40	7,24	—